

# Gießener Allgemeine

18.10.2023, 22:06 Uhr



Nadia Singer widmet sich am Flügel George Gershwins Leben und Musik. © Heiner Schultz

*Im Levi-Saal präsentierte Pianistin Nadia Singer »George Gershwin - Leben und Musik«. Das Gesprächskonzert zeigte ihre Sichtweise auf die Werke des US-Komponisten und war ein famoses musikalisches Statement.*

Zuweilen geschieht Überraschendes, etwa als die in Gießen wohlbekannte Pianistin Nadia Singer auf den US-Komponisten George Gershwin stieß. Den kannte sie natürlich, aber seine Klavierfassungen einiger Lieder ließen sie sein Werk in einem ganz neuen Licht sehen. Am Samstag stellte sie das Ergebnis ihrer Beschäftigung im gut besuchten Hermann-Levi-Saal vor: »George Gershwin - Leben und Musik«. Mit durchschlagendem Erfolg.

Man erinnert sich noch gerne an ihr Programm mit zwei Sinfonien auf dem Klavier Mitte 2022, es war eine ebenso anspruchs- wie eindrucksvolle

Unternehmung. Auch diesmal sah alles so aus, wie bei einem Klassikkonzert: Ein Flügel und eine Pianistin. Doch dann wurde alles anders. Nadia Singer startete kommentarlos mit »I got rhythm«, einem Titel aus Gershwins Songbook, mit fröhlichem Schwung. Und plötzlich wippten die Füße mit: Es sollte ein leichter Abend werden.

## Persönlicher Zugang zu den Titeln

Weiter ging's auf vertrautem Terrain: »Summertime« (aus »Porgy and Bess«), der klassische Blues. Singer hat ihn neu arrangiert und persönliche Nuancen hinzugefügt. Etwa die originelle kleine Verzierung mit dem Thema am Schluss. Und sie fasste Leben und Werk des Komponisten kurzweilig und erhellend zusammen.

»Dieser Gershwin steckt uns alle in die Tasche«, fasste sie ihre Charakterisierung zusammen: »Er war der Wonderboy: kreativ, dynamisch und unglaublich fleißig.« Der Sohn armer, jüdisch-russischer Einwanderer war zudem »Maler und schließlich Moderator seiner eigenen Radiosendung« - und alles ohne jede musikalische Ausbildung.

Als George 16 war, ging seine Komponistenlaufbahn los, und zwar mit Elan. Er saß eh den ganzen Tag nur am Klavier, während sich die anderen Jungs auf der Straße prügeln; mit 20 öffnete sich für ihn die Tür zur Profi-Musik. Sein Bruder Ira schrieb fast alle Texte seiner Songs. Schon mit 38 starb er, der stets Eilige, Getriebene, der in kurzer Zeit unvergessliche Musik geschaffen hat.

Singers Spiel machte schnell klar, dass dies kein gewöhnliches Gershwin-Konzert war. Sie analysierte die Titel förmlich im Vortrag, änderte zuweilen nachdenklich den inhaltlichen Schwerpunkt und vermittelte ihre persönliche Auffassung.

Viel später, der Erfolg hat sich längst eingestellt, bewarb Gershwin sich um eine Ausbildung bei Broadwaystar Irving Berlin: Er wollte stets ein seriöser Komponist werden. »Dafür bist du viel zu gut«, wies ihn Berlin ab. Auch Strawinsky später in Paris lehnte ab: »Ich sollte vielmehr Stunden bei Ihnen nehmen.«

Herausragend gelang der Pianistin auch »An American in Paris«, den die im russischen Rostow am Don geborene Singer besonders farbig und witzig moderierte. Mit der von ihr arrangierten Klavierfassung von »Porgy and Bess« sorgte sie noch einmal für Hochstimmung, um schließlich mit »Our love is here to stay« das Publikum endgültig hinzureißen. Es wurde stehend applaudiert für dieses famose musikalische Statement.

## Kommentare